

Baden-Württemberg



**Tagungsbericht:
Umsetzung der GWG-
Standards in Klasse
9/10**

Vom 26. – 27.1.2009 fand in Bad Urach im Haus der Landeszentrale für politische Bildung eine Tagung zur Umsetzung der GWG-Standards in Klasse 9/10 statt.

Der SWL begleitet seit Beginn der Bildungsreform in Baden-Württemberg im Jahr 2004/5 die Umsetzung der Standards Politik und Wirtschaft sowie die Entwicklung des Fächerverbundes GWG mit Tagungen.

30 KollegInnen aus 30 Schulen aller Regierungsbezirke Baden-Württembergs sind in Bad Urach im Haus auf der Alb zusammengesessen um sich über die Umsetzung des Fächerverbundes GWG auszutauschen und um Anregungen zur Weiterentwicklung von GWG in Klassenstufe 9/10 zu erhalten und zu diskutieren.

Im ersten Teil sah das Tagungsprogramm einen Rückblick auf das erste Jahr mit GWG-Unterricht (Klassenstufe 8) vor.

**Befriedigend – Ausreichend
(3-4)**

Dies könnte die in einer Schulnote ausgedrückte Bewertung des ersten Jahres sein.

Die Bestandsaufnahme wurde unter den Perspektiven Kooperation, Organisation sowie Didaktik-Methodik vorgenommen. In allen drei Bereichen gelingt die Umsetzung noch nicht gut.

Beispiel Kooperation

Der Fächerverbund GWG sieht eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fächern Gemeinschaftskunde und Geografie vor. Wir mussten allerdings bei unserer Befragung feststellen, dass diesbezüglich das Spektrum von mangelnder Kooperationsbereitschaft über sporadische Kooperation bis zur Feststellung von Animositäten zwischen den Fach-

schaften Geografie und Gemeinschaftskunde reicht. Zudem wird als Manko empfunden, dass die Unterstützung des Fächerverbundes durch die Schulleitungen nicht immer in hinreichender Form gewährleistet ist. Die Bereitschaft sich auf das Integrative Modul einzulassen wurde als gering eingestuft. Diesem negativen Bild der Mehrheit der Anwesenden stehen einige positive Erfahrungen gegenüber. Dabei wurden vor allem die Synergieeffekte bei gelungener Kooperation hervorgehoben, die Verhinderung von Dopplungen in den Fächern sowie gemeinsame Planung und Durchführung des integrativen Moduls.

Beispiel Organisation

Auch hier bot sich ein zweigeteiltes Bild. Es gibt viele Schulen, an denen das integrative Modul bisher noch gar nicht stattgefunden hat! Bemängelt wurden ferner fehlende Informationen und Fortbildungen zu diesem Thema und schulische Rahmenbedingungen, die die Zusammenarbeit erschweren oder gar unmöglich machen. Positiv dagegen ist dargestellt worden, dass an einigen Schulen gemeinsame Fachkonferenzen für Politik und Geographie stattfinden, dass es die Einrichtung von GWG-Tagen gibt und dass einige wenige Schulleitungen die Stundenpläne so gestalten, dass sowohl das integrative Modul gut eingebaut werden kann als auch Team-Teaching möglich ist.

Beispiel Didaktik-Methodik

Zwei niederschmetternde Zitate zu Beginn: „Wir machen alles so, wie wir es schon immer gemacht haben.“ „Der nächste Lehrplan kommt bestimmt.“ Als große didaktische Herausforderung wurde der Unterricht in der für GemeinschaftskundekollegInnen neuen Jahrgangsstufe 8 empfunden. Die Einstellung auf das Niveau der Altersgruppe wird als schwierig angesehen, fehlende Fortbildungen werden in diesem Bereich besonders moniert. Die Umorientie-

rung auf den standardbasierten Lehrplan ist offensichtlich in vielen Köpfen noch nicht angekommen. Von wenigen Anwesenden wurde angemerkt, dass einige der neuen Schulbücher sich bewährten, dass man fachspezifische Methoden des jeweils anderen Faches kennenlernte und einige methodisch-didaktische Herangehensweisen auf das je andere Fach übertragbar seien.

**Fazit der Bestandsaufnahme:
Es gibt noch viel zu tun!**

Ein Anfang dazu wurde im zweiten Teil der Tagung gemacht.

Frau Daniela Heinzler (Deutschorden-Gymnasium, Bad Mergentheim) referierte über die Entwicklung eines Portfolios für den Politikunterricht. Dieses Instrument, das andere Fächer bereits intensiv nutzen, ist gut geeignet, um Schüler im selbstständigen Lernen zu fördern und ihre Methodenkompetenz zu stärken. Mit dem Motto „Ich und die Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland“ gelang es, zusätzlich unterstützt durch die Einteilung der Aufgaben in einen Pflicht- und einen Wahlbereich, eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema zu erreichen und einen individuellen Leistungsanreiz zu setzen.

Herr Sven Michael Schmitt (Friedrich-Abel-Gymnasium, Vaihingen/Enz) stellte verschiedene Spiele und Methoden (z.B. Gesetzgebungspuzzle, Mystery, Fishbowl, Erzengelmethode, Ballonspiel, 4-Eckenspiel) vor, die dazu geeignet sind, politikspezifische Kompetenzen wie Handlungs- und Urteilskompetenz zu stärken. Um letzteres zu erreichen schließt sich nach dem Spiel eine Reflexionsphase an, die als ein wesentlicher Bestandteil der Methode zu sehen ist.

Einen besonderen Gewinn bot die Vorstellung eines Integrativen Moduls für Klasse 10. Frau Dr. Halbritter und Herr Seitz (beide Edith-Stein-Gymnasium, Bretten)

haben das Modul zum Themenfeld „Globale Herausforderungen und Zukunftssicherung“ entwickelt: Zukunftsfähige „Stadtentwicklung – Fallbeispiel Bretten“.

Das Modul wurde in 18 Schulstunden durchgeführt, viele Stunden davon fanden im Teamteaching statt. In das Modul integriert waren Vorstellungen der SchülerInnen zu Wohn- und Lebensqualität, eigene Entwürfe zur Stadtplanung, eine Exkursion samt Feldprotokoll in einem alten Wohngebiet der Stadt mit Berechnung von Flächenbedarf pro Einwohner, der Vergleich mit einem neu geplanten Wohngebiet und den dabei angewandten Planungskriterien, ein Expertengespräch mit dem Stadtplaner über die Erschließung von Wohngebieten sowie die Simulation einer Gemeinderatssitzung über alternative Vorschläge zur Nutzung innerstädtischer Flächen.

Das Modul ermöglicht, dass die Klasse Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf städteplanerische Überlegungen beurteilen lernt und das Spannungsverhältnis zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten sowie die damit verbundenen Entscheidungskonflikte reflektieren kann, wie sie eine Stadtentwicklung im Kontext der Agenda 21 kennzeichnen.

Insgesamt war die Tagung ein Erfolg. Es wurde sichtbar, wie es um die Umsetzung des neuen Bildungsplanes steht und es wurde klar, dass Tagungen wie diese durch den Erfahrungsaustausch und durch die Vorstellung neuer Unterrichtskonzepte sowie möglicher Organisationsformen für das integrative Modul sehr hilfreich sind für die praktische Umsetzung des Fächerverbundes GWG.

*Beate Thull
Dr. Maria Halbritter*